

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 11

Artikel: Ueber unsere Landesverteidigung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat & Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée
Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Le Soldat Suisse“

Geschäftssitz: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.- pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.- par an et fr. 1.- p. la police d'assi

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer, Holbeinstr. 28, Zürich 8, Telefon Limmat 23.80 + Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque second jeudi
Administration und Verlag: Rigistrasse 4, Zürich 6, Telefon Hottingen 18.51, Postcheck-Konto VIII/14519

Pro memoria: Abonnements-Bestellungen und Inserate sind an den Verlag des „Schweizer Soldaten“, Rigistrasse 4, Zürich 6 zu adressieren.
Alle Korrespondenzen (ausgenommen diejenigen für die Redaktion) sind an die Adresse Rigistrasse 4, Zürich 6 zu richten.
Alle Zahlungen sind ausschliesslich auf Postcheck-Konto VIII 14519 Zürich der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ erbeten.

Aufruf an die Prinzipalschaft unserer Landwehrmänner.

Dieses Jahr rückt ein Teil unserer Landwehrmänner zum erstenmal seit vielen Jahren zum Wiederholungskurs ein. Es handelt sich für diese Wehrmänner um die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht unter **ganz anders gearteten Verhältnissen** als wie sie etwa beim grössten Teil des Auszuges oder bei den Rekruten überhaupt vorliegen. Der Landwehrmann steht in der Reife des Mannesalters inmitten seiner beruflichen, staatsbürgerlichen und familiären Verantwortung. Er ist **Ehegatte** und **Vater** und um die materielle Existenz dieser seiner **Familie** besorgt. Das weitaus grösste Kontingent dieser ihre Pflicht erfüllenden Miteidgenossen befindet sich in einem Anstellungsverhältnis. Manche können vielleicht schon ein kleines Vermögen ihr eigen nennen, die **meisten nicht**. In diesen Jahren kann im allgemeinen noch nicht viel erspart werden. Würden nun die Gehälter und Löhne während der Zeit des Landwehrwiederholungskurses nicht ausbezahlt — wie das leider beim Auszug noch vielfach der Fall ist —, so müssten unsere Kameraden, die Dienst tun, eine nicht unbeträchtliche Schädigung durch Ausfall dieser Einnahmen erleiden, ein Schaden, welcher sich **nicht nur auf den Mann**, sondern auf die **ganze Familie**, welche im Auszugsalter noch gar nicht vorhanden war, erstrecken würde. Die Erfüllung der vaterländischen Pflicht wäre unter diesen Umständen eine Zeit der **Sorge** und **innerer Bedrückung**. Der Mann kann sich nicht so leicht entschliessen, sich an ein Hilfswerk zu wenden, da er ja sonst gewohnt ist, seine Familie aus **eigener Kraft** zu erhalten. Die Hilfswerke für Wehrmänner sollten auch nur im äussersten Falle angegangen werden. Wir sind überzeugt, dass naturgemäss dieses Jahr unsere Fürsorgewerke stark von äussersten Notfällen aus dem Bestand der Landwehr

beansprucht werden. Es ist daher **unter allen Umständen** darauf zu sehen, dass diese Institutionen durch andere Hilfsmittel **geschont** werden. Der «Schweizer Soldat» erachtet es deshalb als seine Pflicht, jetzt schon in den Gauen unseres Vaterlandes für eine **Erleichterung** in dieser Hinsicht Anregung zu geben.

Wir wenden uns deshalb an die **Prinzipalschaft** unserer Landwehrmänner. Wir bitten Sie, alles zu tun, was in Ihren Kräften steht, um das Opfer Ihrer Angestellten, welche als Landwehrmänner, aber auch als Auszügler ihrer vaterländischen Pflicht dieses Jahr genügen, zu erleichtern. Zeigen Sie bei dieser Gelegenheit Ihr **persönliches** und **menschliches Interesse an ihren Angestellten** und ganz besonders Ihren **patriotischen Opfersinn!** Der eine bringt sein Opfer so, der andere so. Geben Sie unseren Kameraden, welche treu und fleissig für Sie arbeiten, den **Lohn auch während ihrer Dienstzeit**. Bereits haben sich erfreulich viele Firmen oder Prinzipale entschlossen, dies zu tun. Die mit dem guten Beispiel vorangehenden finden heute schon Nachfolge. Besonders freut uns die Tatsache, dass **auch kleinere Geschäfte** von diesem gutschweizerischen Opfersinn erfasst sind. Wenn Sie nun Ihr Jahresbudget so ausarbeiten, dass diese Gelder zum voraus einbezogen sind und auf der Seite der Passiven stehen, so buchen Sie damit in ein anderes **weiss-rotes Buch ein Aktivum** von moralisch unerschätzbarem Werte. Unser Landwehrmann rückt mit **ganz anderem Geiste** ein und tut seine Pflicht viel freudiger. Dadurch helfen Sie einen gesunden vaterländischen Geist schaffen, der heute mehr denn je **Not tut!**

Dass dieser Aufruf weit im Lande herum Wiederhall finde, wünscht aus ganzem Herzen der **«Schweizer Soldat»**.
Schaer.

Ueber unsere Landesverteidigung

schreibt Oberstkorps-Kdt. z. D. Ed. **Wildbolz** (Mitglied der Auslandschweizer-Kommission) im «Schweizer Echo», dem Korrespondenzblatt der Ausland-Schweizer:

Unsere Auslandschweizer haben unter dem Weltkrieg derart gelitten, dass sie für Militärisches kein grosses Interesse mehr aufbringen. Dagegen sind unter ihnen die Klagen über die Militärsteuer häufig und allgemein.

Doch unsere Milizarmee ist nun einmal — ob wir wollen oder nicht — und heute mehr als je, ein **fundamentales Element unseres Staatswesens!** Die Londoner Erklärung zum Völkerbundspakte verpflichtet uns, aus

eigener Kraft für die Verteidigung unseres Territoriums zu sorgen. Das «Echo» glaubt, von Zeit zu Zeit über unsere Miliz kurz berichten zu sollen. Gerne übernehme ich diese Aufgabe.

Die — vielfach ideologischem Gedankengang folgenden — Leute, welche uns wehrlos machen wollen, und meinen, damit der Welt ein «heroisches Beispiel» zu geben, treten in jüngster Zeit lauter auf. Andererseits regt sich kräftiger Protest der Hunderttausende von Soldaten, welche 1914 bis 1918 durch ihre treue Dienstleistung und ihre harten Opfer unser Land und Volk vor Kriegsverwüstung schützten.

Inzwischen geht die Arbeit in der Armee ihren zielbewussten Gang. — Sehr günstig macht sich jetzt der Einfluss geltend der ihre ganze Kraft ihrer militärischen Aufgabe widmenden hohen Führer (Divisions- und Armeekorpskommandanten). Der Dilettantismus verschwindet. Der ganze, durch die jährlichen Wiederholungskurse begünstigte Aufbau der Ausbildung von Führern und Truppe ist planmässiger, rationeller, der innere Zusammenhang ist fester geworden.

Immerhin ist zu hoffen, dass es solcher Arbeit gelinge, bei unsern Subalternoffizieren und Hauptleuten das Verständnis weiter zu fördern für ihre hochwichtige Erzieher-Aufgabe und für geschickte Truppenbehandlung. Davon hängen der starke Kitt und echte Dienstfreude (welche auch stolz ist auf wacker ertragene ernste Strapazen) in hohem Masse ab.

Die Ausrüstung mit dem leichten Maschinengewehr ist nun durchgeführt. — Das ist in unserem Gelände für

die Widerstandskraft der Truppe von sehr grosser Bedeutung.

Geschütze und Munition haben Verbesserungen erfahren, welche Verwendbarkeit und Tragweite erhöhen.

Bald wird auch in der zweiten Division (als letzte) eine Brigade als Gebirgstruppe ausgerüstet sein. — Für den Schutz gegen den «chemischen Krieg» werden in aller Stille wertvolle und umfassende Vorbereitungen getroffen. — Eine Vorlage für Ausrüstung unserer tüchtigen und wagemutigen Fliegertruppe mit modernsten Flugzeugen ist im Werden.

Von 1929 ab rückt die Landwehrein fanterie wieder zu ihren gesetzlichen Wiederholungskursen ein. — Es werden schöne, stolze Bataillone sein, und die Landwehrmänner freuen sich, ihre alten Kameraden vom Grenzdienst her wieder zu sehen!

Die modernen Kriegsmethoden und der Schutz der Civilbevölkerung.

Frankfurt a. M., den 6. Januar 1929.

An der Frankfurter Konferenz der **Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit** über die modernen Kriegsmethoden und den Schutz der Zivilbevölkerung sprach Samstag, den 5. Januar, Dr. Steck, der Chef der eidgen. Gasschutzstelle, über Schutzmittel gegen Gasangriffe. Als Gasschutztechniker und Sachverständiger für Fragen der ersten Hilfeleistung orientierte der Referent die besonders zahlreich besuchte Versammlung des zweiten Kongresstages über die defensiven Möglichkeiten im Hinblick auf einen Gaskrieg und speziell über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg. Er warnt vor Ueber- oder Unterschätzung der bedeutenden Faktoren Luft- und Gaswaffe. Nach ihm gibt es in der Hauptsache zwei Arten, die chemische Waffe zu bekämpfen:

1. durch den Versuch des Verbotes auf internationalem Rechtswege, wobei die Frage nach der Vermeidung des chemischen Krieges eine Frage nach der Vermeidung des Krieges überhaupt ist, und
2. durch Bereitstellung von Abwehrmitteln, die in ihrer Gesamtheit als Luftschutz bezeichnet, die Organisation von aktiven Abwehrmassnahmen durch Kampfflieger, Flugzeug-Abwehrkanonen und Scheinwerfer, und defensiver Abwehrmassnahmen weniger militärischer als zivilbehördlicher Natur, durch künstliches oder natürliches Tarnen und die Bereithaltung von kollektiven und individuellen Gasschutzmitteln, Gaszufluchtstätten, Gasschutz- und Wiederbelebungsgeräten, für den Fall, dass das internationale Verbot verletzt würde.

An Hand von interessantem Demonstrationsmaterial wurde festgestellt, dass wir heute über Filtergeräte verfügen, welche die Atmungsorgane gegen alle bekannten Kampfstoffe bei den in Frage kommenden Konzentrationen und genügend lange schützen. Eingehend wurden auch die besonderen Schutzmassnahmen gegen beständige Kampfstoffe von der Art des Yperites beschrieben.

Unter dem Gesichtspunkte des individuellen Gasschutzes kommt man zu einer Einteilung der Bevölkerung in zwei Klassen, die **aktive** und die **passive** Bevölkerung. Zur ersteren gehören Polizei, Sanität und Feuerwehr, die ihre Betätigung auch in der vergasteten Zone ausüben muss und deshalb mit Gasschutzgeräten auszurüsten ist, während die passive Bevölkerung sich durch die Mittel des Kollektiv-Schutzes der Gaswirkung entziehen kann. Eine Ausstattung der gesamten Bevölkerung mit Filtergeräten ist praktisch **nicht** durchführbar.

Dr. Steck behandelte in seinem Referate auch die erforderlichen taktischen Massnahmen, Bereitstellung von Transportmitteln für Personen und Material, Einrichtung von Rettungs-, Behandlungs- und Entgiftungsstellen, Gaszufluchtstätten usw.

Eine Reihe von Lichtbildern, welche das Gasschutzwesen in der Schweiz vorführten, bewiesen, dass man doch in einzelnen Ländern planmässig und tatkräftig an der Arbeit ist, den Selbstschutz-Gedanken in die Tat umzusetzen. Mit einem Hinweis auf die Arbeiten des Gasschutztechnikers, die gegen die Schrecken des Krieges gerichtet, ein wirksames Mittel gegen die chemische Kriegsführung darstellen, schloss Dr. Steck seinen eindrucksvollen, klaren und überaus objektiv gehaltenen Vortrag.

„Pazifismus ist ideeller Landesverrat.“

Dieser Ausspruch des deutschen Reichswehrministers, des Generals Groener, bildete vor einiger Zeit den Titel eines Artikels im «Luzerner Tagblatt». Es sei mir gestattet, hiezu einige Betrachtungen anzubringen, die verschiedene, leicht aus dem Artikel hervorgehende Schlüsse richtig stellen möchten. Die Schlüsse könnten um so verhängnisvoller sein, als gerade zur heutigen

Zeit wieder unverantwortlich gegen unsere Armee getetzt wird.

Zunächst muss der Ausspruch des Reichswehrministers genauer gefasst werden. Er sagte im Verlaufe der Diskussion über die Panzerkreuzerfrage, es gebe einen gesunden und einen ungesunden Pazifismus und dieser **letztere** führe zum ideellen Landesverrat. Der Titel des